

Karriere

Autor(en): **Heller, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **59 (1955-1956)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und da bekam ich vom Photoatelier verschiedene Probeaufnahmen. Ich vergass ganz, sie dir vorige Woche zu zeigen.»

Atemlos hatte Denise zugehört, und noch ehe François geendet hatte, lag sie ihm schluchzend in den Armen. Stockend gestand sie ihr Erlebnis mit der Photo, und die vielen Sorgen und dummen Gedanken, die sie sich gemacht hatte. Und schluchzend bekannte sie, dass sie ihn und ihre Ehe vernachlässigt, geringschätzt hatte, und dass es jenes Zwischenfalls bedurfte, damit ihr alles, was sie besass, durch die Augen einer anderen gesehen, erst wieder in seinem vollen Wert bewusst wurde.

Ein glückliches Lächeln hatte die Züge François' während der Erzählung seiner Frau verklärt. Nun blickte er ihr liebevoll in die Augen, während er ihr immer wieder übers Haar strich.

«Siehst du, so geht das manchmal», sagte er, «aber nun ist alles wieder gut?»

«Oh ja», rief Denise, «und es soll mir eine Lehre sein.»

Wieder lächelte François:

«So genügt manchmal ein dummer Zufall, um uns die Augen zu öffnen», sagte er.

Sie sprachen noch lange darüber, nur ein winzigkleines Detail liess François unausgesprochen: nämlich, dass dieser Zufall insofern von ihm etwas begünstigt worden war, als er Denise die Photo am vergangenen Sonntag mit einiger List absichtlich in die Hände gespielt hatte...

Alfred Heller

K A R R I E R E

Es ist nicht nötig, das Land näher zu bezeichnen, in dem diese kleine Geschichte sich ereignete. Sie begann damit, dass ein höherer Funktionär einen fremden Journalisten in dem ihm unterstellten Betrieb, sagen wir einer staatlichen Motorenfabrik, herumführte und ihm zeigte, wie modern und grossartig das Werk eingerichtet sei, wie glänzend es arbeite und wie zufrieden alle Arbeiter seien.

«Nehmen Sie zum Beispiel diesen Mann da an der Drehbank», sagte er zu dem Besucher. «Er ist keiner der Jüngsten mehr, wie Sie sehen, aber er ist fleissig, intelligent und verlässlich, und daher sind wir auch im Begriff, ihn zum Vorarbeiter zu befördern. Wenn er sich weiter bewährt, kann er auch noch Werkmeister werden. Und vielleicht sogar noch einmal Abteilungsleiter und Direktor!» fügte er lächelnd hinzu. «Denn bei uns steht jedem jede Laufbahn offen, wenn er tüchtig ist.»

Auch der Arbeiter lächelte ein wenig, wie der Journalist zu bemerken glaubte. Und dieses Lächeln gab dem Zeitungsmann irgendwie zu denken.

Ein wenig später fand er zufällig Gelegenheit, den Arbeiter einen Augenblick allein sprechen zu können.

«Wie lange arbeiten Sie hier schon als Dreher?» fragte er ihn.

«Zwei Jahre», erwiderte der Arbeiter.

«Und war waren Sie früher?»

«Generaldirektor dieser Fabrik», sagte der Arbeiter.

Pia Reich

B I S T N A H D U

D E M W E I N E N . . .

*Bist nah du dem Weinen, o zeig es nicht;
die Welt will ein fröhlich lachend Gesicht,
will Augen voll Glanz und Glück.*

*Was du auch leidest, verbirg es geschickt,
dass dir nicht einer den Kummer erblickt,
dein Herz in Sorge und Not.*

*Kämpfe hernieder, was stets dich bewegt,
und wenn es auch noch so stürmisch sich regt,
nach aussen sei stille Ruh.*